

Außer einem Bombenabwurf erlebte **Fischerbach** keinen direkten feindlichen Beschuß. Es waren deshalb während des ganzen Krieges keine Toten oder Verletzten unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

Der Ort wurde am **21. April** gegen halb vier Uhr nachmittags kampflos übergeben. Auch nach der Besetzung ist die Lage in der Gemeinde ruhig, es „herrscht im Pfarrort Ruhe und Ordnung“.  
(6. 8. 1945)

„Weil **Wittichen** so weit und einsam abgelegen ist, so hat es keine besonderen Kriegserlebnisse aufzuweisen.“ Dies steht am Anfang des Berichts und macht die Situation vor Ort deutlich. Beschuß fand in keiner Weise statt, und somit waren auch keine Schäden zu verzeichnen. Die Besetzung schildert der Pfarrer mit folgenden Worten: „... am **21. April** kam von Schenkenzell ein Auto mit wenig Franzosen, die auf das Rathaus gingen, und damit war alles geschehen.“ Selbst von Plünderungen und Vergewaltigungen blieb der Ort vollständig verschont. Auch den Schluß möchte ich hier wörtlich wiedergeben: „Krieg und Besetzungszeit und Parteizeit sind im großen und ganzen spurlos an Wittichen vorübergegangen. Die Lage ist die von 1938, vielleicht etwas eifriger. Viele Soldaten sind schon zurückgekommen. Auf die anderen wartet man noch, sonst würde man fast kaum etwas vom vergangenen Geschehen merken. Arbeit und Lebenshaltung der Leute ist immer die gleiche bescheidene.“  
(ohne Datum)

**Oberharmersbach** mußte weder Bombardierung noch Artilleriebeschuß erleben und hatte somit keine Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung. Auch nach der Besetzung am **22. April** herrschte Ruhe in der Gemeinde. Plünderungen fanden nicht statt, zwar wurde mehrmals bei Einzelbauernhöfen etwas gefordert, „aber nie mit Gewalt. Vergewaltigungen und andere Schwierigkeiten haben sich nicht ereignet“.

Drei ehemalige Parteileute, darunter der frühere Bürgermeister, wurden verhaftet, nach kurzer Zeit aber wieder entlassen. Der ehemalige Ortsgruppenleiter flüchtete am 21. April, wurde aber von den Franzosen gefaßt und nach Frankreich zur Arbeit abtransportiert.  
(2. 7. 1945)

Der Ereignisbericht aus **Oberwolfach** gliedert sich in zwei Abschnitte. Ein Bericht ist auf den 25. April datiert, gleich nach der Besetzung am **22. April**, ein weiterer folgt am 6. Juli 1945. Inhaltlich unterscheiden sie sich nur wenig, der zweite ist etwas ausführlicher, der erste emotionaler. So spricht der Pfarrer hier von den marokkanischen „Horden“, den „unheimlichen Gesellen“, wobei man unwillkürlich an die NS-Propaganda erinnert wird. Auch für die ehemaligen russischen und polnischen Zwangsarbeiter findet er kein gutes Wort. Ansonsten schließt der Berichterstatter mit den Worten: „Besonderheiten im Pfarrort sind nicht zu berichten“.  
(25. 4. / 6. 7. 1945)

Am 21. und 22. April bauten deutsche Truppen rings um **Schönwald** Geschütze ein, und es sah so aus, als ob der Ort verteidigt werden sollte. Es kam aber dann am 23. April doch zum Rückzug, nachdem etliche Autos und Geschütze samt Munition gesprengt worden waren. So blieb Schönwald auch in den letzten Kriegstagen von größeren Zerstörungen verschont und hatte keine Toten und Verletzten